

# Zum Tod von

# Dr. Hans Walter

## Der Bunkerplaner, Zeitzeuge und Ehrengasteführer der Dokumentationsstätte ist 87-jährig verstorben.

Dr. Hans Walter in der Dokumentationsstätte Regierungsbunker (April 2013).

Als junger Ingenieur arbeitet er sich hinein in das umfangreiche Zahlenwerk zu Belastungsparametern, Widerstandswerten und Spannungskurven, die auf und in einem Bunker wirken, der atomar angegriffen wird. Ab 1959 ist der 1929 geborene Hans Walter als Juniorchef des verantwortlichen Ingenieurbüros seines Vaters in Planung und Bau des Regierungsbunkers im Ahrtal eingebunden. Dem Ausnahmebauwerk steht er nach der Schließung 1998 so nahe, wie beim Bau in den 60ern. Als Zeitzeuge erläutert er Hintergründe und ist ein gern gesehener Gast in der Dokumentationsstätte Regierungsbunker, die ihn zum Ehrengasteführer ernennt.

Am 25. Februar 2017 ist Dr. Hans Walter 87-jährig in Essen verstorben.

Scharfsinnig, humorvoll und präzise konnte Hans Walter den Regierungsbunker und die Umstände seines Entstehens erklären. Ihn deswegen auf dieses Projekt zu reduzieren, würde seine vielfältigen Interessen und Wirkungsbereiche völlig unzureichend beschreiben. Seine große Leidenschaft galt zeit lebens dem afrikanischen Kontinent. Besonders mit Kamerun hatte der Wahl-Essener enge Bande geknüpft und das Land mehrfach bereist. In der Folge wurde Hans Walter 1966 zum Honorarkonsul ernannt – eine Aufgabe, der er sich anschließend über ein halbes Jahrhundert mit voller Hingabe widmete.

Über die Afrika-Niederlassungen des Familienunternehmens „Ingenieurberatung Dr. Paul Walter“ hinterließ Hans Walter

zahlreiche bauliche Spuren auf dem Kontinent. Brücken und Straßen entstanden, später kamen diverse Bunker-Anfragen dazu. Denn die im Bergbau gewonnenen Erfahrungen des Ingenieurbüros wurden Mitte der 1950er Jahre auf Schutzbauprojekte übertragen. Zunächst waren es zivile Anlagen, dann trat das Bundesinnenministerium an die Walters heran. Der dabei geäußerte Wunsch klang so abenteuerlich wie herausfordernd: Ein Großbunker für die gesamte Bundesregierung und alle Ämter, die man im Kriegsfall für die Aufrechterhaltung der Staatsfunktionen benötigte, sollte in zwei ehemaligen Eisenbahnstollen entlang der Ahr entstehen.

Zunächst ging es nur um den Ausbau der vorhandenen Röhren, dann wurden zusätzliche Seitengänge ins Spiel gebracht. Aus der Ursprungsplanung für drei Bunker-Kilometer entwickelte sich zwischen 1959 und 1962 eine sechs Mal so große Vorgabe für Unterkunftsräume, Büros und Versorgungstechnik. Noch heute beeindruckt die Ausmaße Besucher aus aller Welt.

Kurz bevor der 1998 geschlossene Atomschutzbunker 2008 zum Museum wird, besucht Hans Walter erstmals seit der Bauzeit die Anlage. Seine Erinnerungen helfen, zahlreiche Lücken in der „Geheim-Chronik“ zu schließen. Viele seiner Aussagen decken sich mit den 2005 freigegebenen Bun-

desakten, so zur Widerstandsfähigkeit der Anlage. Die war gerade einmal auf die Sprengkraft der Hiroshima-Bombe ausgelegt. Ein tragischer Planungsfehler, den nicht die Ingenieure des Walter-Teams zu verantworten hatten, sondern die Planer des Bundes. Zeitliche Bauabläufe und Finanzierungsfragen waren wichtiger, als eine präzise Beantwortung der Schlüsselfrage: Vor was soll der Bunker eigentlich schützen? Erst nach Baubeginn wurde das Thema auf die Tagesordnung zahlreicher Besprechungen gesetzt, an denen Hans Walter an der Seite seines Vaters Paul teilnahm. Im Ergebnis, das belegen der Zeitzeuge und die Sitzungsprotokolle übereinstimmend, wurden alle Alternativen verworfen und es galt die Devise „Augen zu und durch“. Die nachträglich eingeführte Geheimhaltung sollte es regeln: Auch ein

unvollkommener Bunker kann in seiner Rolle überzeugen, wenn die Schwächen unbekannt bleiben.

In zahlreiche Sonderführungen und Veranstaltungen der Dokumentationsstätte Regierungsbunker brachte sich Ehrengästeführer Hans Walter mit seinen Erinnerungen, Erzählungen und Geschichtchen ein – präzise in der Sache und stets mit einem Augenzwinkern. Geschätzt bei Besuchern und den Betreibern des Museums, wird er so in Erinnerung bleiben. Über 50 Jahre eng mit dem Ahrtal verbunden, hat Hans Walter hier Spuren und mit einem Bunker Geschichte hinterlassen, die bleiben und weiter geschrieben wird.

**(3. März 2017)**



**Deutsch-deutsche Bunkerbauer (2012): Wolfgang Schubert (links) plante den DDR-Regierungsbunker, Walter den westdeutschen.**



**Das Ehepaar Walter mit Jacques Berndorf (Michael Preute) im rückgebauten Bunker (2007).**



**Sonderführung durch die Dokumentationsstätte Regierungsbunker mit Hans Walter (2009).**